

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

sehr geehrter Herr Meussen,

sehr geehrte Anwesende!

Sie sind es seit Jahren gewohnt, dass Sie an dieser Stelle mit vielen Zahlen zu unserem Haushalt gelangweilt werden. Da dieses aber wegen der Kommunalwahl im kommenden Jahr möglicherweise die letzte Gelegenheit ist, davon abzuweichen, habe ich mich bemüht, Zahlen mit mehr als zwei Stellen vor dem Komma zu ignorieren. Schließlich hatte schon der ehemalige Schalke-Trainer Fritz Langner in den frühen 60er Jahren im einstelligen Bereich seine Probleme, als er beim Training zu seinen Spielern sagte: „Und Ihr fünf spielt jetzt drei gegen vier“.

Wie uns Kämmerer Dirk Meussen bei seiner Haushalts-Einbringung am 10.10. mit ein wenig Stolz gleich zu Beginn seiner Rede wissen ließ, „haben wir es ja auch fast geschafft, bzw. sind auf der Zielgeraden angelangt“. Er meinte damit natürlich nicht das Ende dieser eher schwierigen Legislaturperiode, sondern das nahende Ende des Haushaltssanierungsplanes im übernächsten Jahr.

Das Ende war abzusehen; es gibt allerdings auch ein Leben nach dem Stärkungspakt.

Oder wie der frühere Trainer von Eintracht Frankfurt, Dragoslav Stepanovic, 1992 bei seiner Entlassung sagte: „Lebbe geht weiter“.

Wir hoffen, dass unser Kämmerer genau wie seine Kämmerer-Kollegen beim Bund und Land bei seiner „schwarzen Null“ hart bleibt und nicht zum „Goldesel“ wird, der den Verlockungen derer erliegt, die schon jetzt vieles von dem nachholen wollen, was seit 2013 eingespart werden musste. Die Null muss halt stehen.

Sicher muss an der einen oder anderen Stelle mittelfristig etwas getan werden. Aber dann mit Augenmerk und nicht ohne zu vergessen, welche Anstrengungen nötig waren, die Stadtfinanzen wieder in geordnete Bahnen zu bringen.

Unser Kämmerer sollte sich ruhig auf seine Fahne schreiben: resistent schlägt renitent.

Verwaltung, Rat und nicht zuletzt die Halterner Steuerzahler haben in den letzten sechs Jahren spüren müssen, dass es auf Sicht schmerzhafter ist, Defizite abzubauen zu müssen, als kurzfristig für Wohltaten gelobt zu werden.

„Wünsch Dir was“ war in den 70er und 80er Jahren.

Jahrzehntelang wurde ohne Blick auf die Folgekosten gebaut, wurden neue Stellen geschaffen, bzw. nach Belieben angehoben und der städtische Fuhrpark auf Top-Niveau gebracht. Das darf sich in dieser Form nach 2021 nicht wiederholen.

Der uns nachfolgenden Ratsgeneration möchten wir daher ins Stammbuch schreiben, „Besser auf Dornen gebettet, als irgendwann gar nicht mehr zur Ruhe kommen“.

Kämmerer Dirk Meussen kann aktuell sicher nicht auf eine Nominierung für den diesjährigen Bürgerpreis Ehrenamt hoffen. Er kann sich aber durchaus Hoffnungen machen, als der Kämmerer in die Geschichte unserer Stadt einzugehen, der die 2012 drohende Überschuldung erfolgreich abgewendet hat. Frei nach einem Ausspruch des Düsseldorfer Trainers Friedhelm Funkel: „Die Situation war bedrohlich, aber nicht bedenklich“.

Gleichzeitig müssen Bund und Land aber endlich aufhören, den Kommunen immer weitere Aufgaben aufzuerlegen, ohne für deren vollständige Finanzierung zu sorgen. Beitragsfreie Kindergartenplätze z. B. sind für junge Eltern sicher ein gerne genommenes Geschenk. Aufkommen müssen aber alle dafür, d. h. auch die jungen Eltern. Und zwar nicht nur für die eigenen Kinder, sondern auch für die Beitrags-freistellungen aller Kindergartenkinder.

Die erfolgreiche Haushaltssanierung war letztendlich auch deshalb möglich, weil das Zinsniveau über einen sehr langen Zeitraum unvorstellbar niedrig war und es immer noch ist.

Und was vor Jahren noch undenkbar schien, hören wir aktuell aus Recklinghausen. Der Kreistag will den Städten helfen. Durch Entnahme eines Millionenbetrages aus den Rücklagen und Einsparungen beim Personaletat sollen die Städte entlastet werden. Das sieht nun schon fast wie ein Beschwichtigungsversuch in Richtung des zukünftigen Landrates aus. Uns soll es nur recht sein.

Der sogenannte demografische Wandel läuft in Haltern scheinbar anders ab als anderswo und als jahrelang von den Demographen in Düsseldorf prophezeit wurde.

Unsere Bevölkerungszahl steigt weiter, statt zu schrumpfen, wie man es uns immer wieder einreden wollte. Wir haben nicht nur deutlich mehr ältere Mitbürger in unserer Stadt, sondern dürfen uns über den Notstand freuen, aufgrund wieder steigender Geburtenzahlen und Zuzüge junger Familien, ständig neue Kindertages-Einrichtungen bauen zu müssen. Der jährliche Neubürger-Empfang zeigt jedes Mal aufs Neue, dass Haltern am See nach wie vor als Wohnort äußerst attraktiv ist.

Neben einer hervorragenden Infrastruktur tragen sicherlich auch die trotz knapper Haushaltsmittel in den zurückliegenden Jahren umgesetzten Projekte am Halterner Stausee, wie die Komplett-Erneuerung der Stadtmühlenbucht oder „Der See schlägt Wellen“ dazu bei.

Der Abriss der Seesternruine und die Neubebauung dieses langjährigen Schandflecks werden zeitnah auch am Südufer für eine erhebliche Aufwertung sorgen.

Ein weit über unsere Stadtgrenze hinaus bekanntes und ausgezeichnetes Projekt ist seit einiger Zeit die Wohnmobilanlage am Aquarell. Selbst bei dem aktuell eher trüben Herbstwetter stehen am Wochenende hier regelmäßig um die 20 Wohnmobile, deren „Besatzungen“ nicht nur im Aquarell schwimmen, sondern auch unserer Innenstadt zusätzliche Umsätze bescheren. Unser Dank

dafür gilt der Geschäftsführung unserer Stadtwerke, die dieses Investment seinerzeit riskiert und zwischenzeitlich sogar erweitert haben.

Mit Unterstützung der Stadtwerke ist es zudem gelungen, zwei dringend erforderliche Flüchtlings-unterkünfte an der Wasserwerkstraße zu errichten.

Und auch die Stadt investiert trotz ihrer angespannten Haushaltssituation. Die beiden letzten Halterner Fußballvereine in Lippramsdorf und Lavesum können bald auf Kunstrasen spielen. In unsere Schulen und Sporthallen wird aus Mitteln der Förderprogramme „Gute Schule 2020“, „Digitale Schule“ und „Moderne Sportanlagen“ investiert.

Kreisverkehre, oft gleich mehrere in jedem Dorf westlich von Lavesum führen schon mal dazu, dass einem vom vielen Kreiseln schwindelig werden kann. Die für uns zuständige Straßenbaubehörde in Bochum hält wohl nicht zuletzt deshalb das Umrüsten von Ampeln auf LED-Beleuchtung für die sinnvollere Lösung, um Probleme an Verkehrsknotenpunkten in geordnete Bahnen zu lenken.

Mittlerweile liegt das erforderliche Gutachten zum Verkehrschaos Recklinghäuser Straße / L551 vor. Allerdings beginnt jetzt wieder erst einmal die lange Zeit des Wartens, bis man in Bochum alles gelesen hat und irgendwann nach langen Diskussionen mit Planung und Ausschreibung anfängt, um uns dann unter „ferner liefen“ auf einer langen Rangliste auf die erforderlichen Fördermittel warten zu lassen. Dem im nächsten Jahr neu zu wählenden Rat wünsche ich in seiner Amtszeit die Einweihungsfeier des „Wenders“ an der Glashütte.

Auch mit den Verkehrsströmen von Badetouristen an heißen Sommertagen werden wir weitestgehend alleine gelassen. Nicht nur die Lembrakener können ein Lied davon singen, wie sie unter zugeparkten Anliegerstraßen und Garagenzufahrten leiden müssen. Auch die Haupt-Einfallstraßen unserer Stadt stehen an solchen Tagen regelmäßig vor dem Kollaps.

Hier muss der Regionalverband Ruhr endlich seiner Verantwortung gerecht werden. Zu Hochrisiko-Fußballspielen im Ruhrgebiet werden nahezu an jedem Wochenende hunderte von Polizisten abgestellt. Uns würde gelegentlich schon ein Dutzend helfen, das sich an solchen Tagen um unsere Problemzonen kümmert.

Kommen wir zur Deutschen Bahn AG. Deren Maßnahmen erinnern gelegentlich an sozialistische Planwirtschaft – denn auch hier dauert ein 5-Jahresplan schon mal 10 oder 15 Jahre. Beispiele dafür haben wir in unserer Stadt gleich zwei.

Die Vollendung des Tunneldurchstichs am Halterner Bahnhof und des barrierefreien Zugangs zu den mittleren Bahnsteigen ist vor wenigen Wochen durch Bahn-Vertreter noch einmal definitiv bis Ende 2020 zugesagt worden. Uns fiel dazu in der Vergangenheit allerdings regelmäßig nur der Buchtitel von Michael Ende ein, welcher mit „Geschichte“ endet.

Die Unterführung am Bahnhof Sythen wird hoffentlich nicht genauso lange auf sich warten lassen, wie der Umbau des Halterner Bahnhofes.

Die Stadt Haltern am See schreibt zwar die immer wieder gerne zitierte schwarze Null und wird dafür auch regelmäßig von der Aufsichtsbehörde gelobt, der Bund der Steuerzahler allerdings führt unsere Stadt auf seiner Landkarte mit einem roten Fleck als eine der Kommunen mit überdurchschnittlich hoher Grundsteuer B.

Wo die Neuregelung in Sicht, bzw. in Arbeit ist, erwarten wir deshalb, dass die Neuberechnung unter dem Strich nicht zu einer noch höheren Belastung unserer Bürger führt und eine transparente, für den Steuerzahler akzeptable Berechnungsmethode gefunden wird.

Auch die vom Land geplanten Änderungen bei den Straßenbaubeiträgen halten wir nur für einen ersten Schritt zur Entlastung unserer Bürger. Das langfristige Ziel bleibt die vollständige Abschaffung.

Wir begrüßen die Nachbesetzung des Baudezernates mit Herrn Schweigmann und verbinden dies mit der Hoffnung, dass er dieses Amt zumindest länger als seine beiden Vorgängerinnen führen wird und es zeitnah schafft, die vielen kleinen Fürstentümer im Baudezernat wieder unter die eigentliche Leitung des Bauamtes zurückzuholen.

Wenn jeder Bereich seine eigenen, teilweise willkürlich anmutenden Entscheidungen trifft, ist dieses sowohl für die Bürger und Unternehmer in unserer Stadt als auch für uns Politiker nicht akzeptabel. Durch ständige personelle Wechsel hatten Absprachen zuletzt nur eine sehr begrenzte Halbwertszeit.

Dies soll allerdings keine Kritik an der Arbeit von Frau Dr. Rüdiger sein, deren Weggang wir im Gegenteil sehr bedauern. Wir wünschen ihr an ihrer neuen/alten Arbeitsstätte alles Gute.

Der gerade beschriebene Zustand ist aber ein Beleg dafür, dass auch der fleißigste Bauer regelmäßig nachsehen muss, wer mal wieder quer im Stall steht und damit möglicherweise ein schlechtes Licht auf die gesamte Stallgemeinschaft wirft.

Und unabhängig von den nicht planbaren oder vorhersehbaren Wechseln an der Verwaltungsspitze, halten wir ein Personalkonzept für wichtig, das die altersbedingten Personalveränderungen aufgrund der derzeitigen Altersstruktur berücksichtigt und eine vorausschauende Planung ermöglicht. Wir bitten Sie, Herr Bürgermeister, dem Hauptausschuss diesbezügliche Planungen in einer der nächsten Sitzungen vorzustellen.

Dass neben den der Altersstruktur geschuldeten Wechsel und dem Weggang der Bäuerin des Baudezernates sich jetzt auch noch der Bauer höchstpersönlich vom Hof macht, macht die Situation sicher nicht einfacher.

Als schwacher Trost bleibt den Daheimgebliebenen, dass Bauer Bodo gegen Ende des Stärkungspaktes seine Felder soweit gut bestellt hat und die Hoffnung, dass sein Nachfolger oder Nachfolgerin mit Hilfe des Kämmerers die Groschen zusammenhält und Verwaltung und Politik nicht in alte Verhaltensmuster aus dem vergangenen Jahrhundert zurückfallen.

Denn wie sagte Alt-Bundestrainer Sepp Herberger zum Thema Hofnachfolge schon in den 50er Jahren, „nach dem Bürgermeister ist vor dem Bürgermeister“.

Zum Thema „Wohnen, da wo andere Urlaub machen“, bleibt uns die Hoffnung, dass damit nicht das Aufhängen von Nistkästen für Meisen und Rotkehlchen zur Abwehr der Eichenprozessionsspinner gemeint ist, sondern mit der Bezirksregierung ernsthaft um fehlende Wohnbau- und Gewerbeflächen gerungen wird. Hier setzen wir weiter auch auf die Unterstützung des Lavesumer Landtagsabgeordneten Josef Hovenjürgen.

Denn wenn wir aktuell einen Kindergarten nach dem anderen aus dem Hut zaubern müssen, so sollte uns allen auch klar sein, dass ohne neues Bauland für junge Familien, diese teuren Baumaßnahmen möglicherweise in 10 Jahren zum Teil mangels Publikum nicht mehr benötigt werden.

Dann wird uns die Verwaltung schon bald nach den Erfahrungen mit der Schließung von Spiel- und Bolzplätzen entsprechende Vorschläge zur Schließung von Kindertages-Einrichtungen machen müssen.

Wir erwarten kreative Ideen aus dem Bauamt und sind sicher, dass auch die neue Flächen-Entwicklungs-Gesellschaft unserer Stadtwerke ihren Teil dazu beitragen kann.

Zum Abschluss meines kleinen Vortrages möchte ich nicht den oft zitierten Giovanni Trappatoni bemühen, sondern im eher nüchtern-sachlichen Tenor von Ralf Rangnick schließen:

Die WGH stimmt dem Haushalt, dem Stellenplan und seinen Anlagen zu und bedankt sich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.